



Sport im Alter

Gesund bleiben mit Bewegung

Sie werden sich sicher gewundert haben, liebe Mitglieder unserer Seniorenvertretungen, dass in der Ausgabe 48 vom angekündigten Thema „Sport im Alter“ recht wenig zu lesen war. Manchmal haben aktuelle Ereignisse einfach Vorrang. Und das war die Neuwahl unseres Vorstandes und Vieles, was damit im Zusammenhang stand.

In der heutigen Ausgabe haben wir das Thema „Sport im Alter“ ausführlich ausgearbeitet. Sie finden einen bemerkenswerten Bericht des Geschäftsführers über die Aktivitäten des TV Rheine über Sport für ältere Menschen. (Seite 2). Das Beispiel dieses Vereins sollte Schule machen in Nordrhein-Westfalen. Jeder Sportverein wird feststellen, dass seine Mitglieder immer älter werden. Viele Vereine in Nordrhein-Westfalen haben bereits darauf reagiert und neue Strukturen für Menschen ab 50 geschaffen. Das sollte auch eine Aufgabe für Seniorenvertretungen sein. Ganz abgesehen davon, dass der Bereich „Sport für Ältere“ in jedem Verein gute Möglichkeiten bietet, Jung und Alt einander näher zu bringen.

Vorstandsmitglied Wilhelm Krümpelmann nahm an einer Fachtagung „Sport der Älteren“ teil. Aus seinem Bericht (Seite 5) wird deutlich, wie wichtig Sport im Alter mit Blick auf die aktuelle Entwicklung im Gesundheitswesen ist. Gleichzeitig ermutigte die Tagung, die Angebote der Sportvereine entsprechend zu ergänzen.

Der Vorstand ist in den vergangenen Monaten recht aktiv gewesen. Egon Backes, stellvertretender Vorsitzender der Landesseniorenvertretung und Wilhelm Krümpelmann haben kommissarisch die Arbeit des Schatzmeisters übernommen. Günter Illhardt hat sein Amt aus persönlichen Gründen zur Verfügung gestellt.

Auf Seite 3 finden Sie die Daten unserer Regionalversammlungen und der Seminare und einen Bericht zum Stand unseres LSV-Projektes „Altengerechte Stadt“.

Außerdem werden wir Sie künftig auf dem Laufenden halten über wichtige politische Entwicklungen mit einem INFO LSV AKTUELL. Einen Infotext zur „Position der Landesseniorenvertretung NRW e.V. zur Einrichtung spezieller Seniorenausschüsse“ finden Sie im Wortlaut auf Seite 4.

Wir haben in dieser Ausgabe zwei neue Rubriken eingeführt: „Meine Meinung zu...“ (Seite 7) soll Sie ermutigen, zu besonderen Anlässen, Ereignissen usw. kurz und prägnant Ihre Meinung zu äußern. Auf Seite 11 finden Sie unter „LESENSWERT...“ Rezensionen über zwei Bücher, die sich mit aktuellen Themen befassen.

Vielfältige Aktivitäten gibt es aus unseren kommunalen Seniorenvertretungen zu berichten. Auf Seite 12 stellt sich in unserer Serie der LAGSO-Mitglieder die SPD Arbeitsgemeinschaft 60 plus vor.

Zum guten Schluss noch eine herzliche Bitte an Sie alle: Treiben Sie Sport, fangen Sie einfach an, auch wenn Sie lange nichts mehr getan haben. Sie werden feststellen,



Ruth Hunecke, stellvertretende Vorsitzende der Landesseniorenvertretung NRW

ganz gleich, ob Sie Walken, Gymnastik machen oder regelmäßig schwimmen – sie fühlen sich wie ein neuer Mensch.

Ganz abgesehen davon, dass Sport verbindet und viele soziale Kontakte schafft. Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Sport im Alter.

*Ruth Hunecke,
stellv. Vorsitzende der LSV*

Aus dem Inhalt

Hintergrund-Wissen	2
LSV aktiv	
Aus dem Vorstand	3 – 4
Gesund bleiben mit Bewegung	5 – 6
Aus den kommunalen Seniorenvertretungen	7 – 10
GenMedia Ruhr	10
Lesenswert	11
Mitglieder der LAGSO stellen sich vor	12

HINTERGRUND-WISSEN:

Sport für Ältere

Beispiel des TV Jahn Rheine: „Die richtigen Rahmenbedingungen schaffen“

Der TV Jahn Rheine 1885 e.V. ist ein moderner Großsportverein mit über 4.500 Mitgliedern. Er unterhält einen großen, vereinseigenen Sportpark und hat seine Angebotspalette vor allem auf den Freizeit-, Breiten- und Gesundheits-sport ausgerichtet. Insgesamt sind über 700 Mitglieder im TV Jahn Rheine über 50 Jahre alt.

Im letzten Jahr erhielt der TV Jahn Rheine den „Innovationspreis“ des Stuttgarter Sportkongresses für sein Konzept „Team 50plus“.

Das Konzept „Team 50plus“ entstand im Rahmen eines Agenda 21 – Projektes des Landessportbundes NRW, als über zukünftige Sportangebote für verschiedene sogenannte „Zielgruppen“ gesprochen wurde. Es wurde dabei ein besonderes Augenmerk auf die älter werdende Gesellschaft gelegt und so entschlossen sich der TV Jan Rheine, ein Konzept speziell für Menschen ab 50 Jahre zu erarbeiten.

Dabei stellte der TV Jahn Rheine fest, dass die Bedürfnisse sich nur zum Teil mit dem traditionellen Sportangeboten decken. Es fiel auf, dass viele Arten der aktiven Freizeitgestaltung etwas abgewandelt bzw. neu gestaltet werden müssen. Die Interessen der älter werdenden Menschen wandeln sich zum Beispiel zunehmend zu einem stärkeren Gesundheitsbedürfnis. Wettkampf- und Leistungssport treten hingegen deutlich in den Hintergrund.

Neben den inhaltlichen Anforderungen sind zudem die Rahmenbedin-

gungen von großer Bedeutung. Dabei spielt die Gestaltung und (Material) Ausstattung sowie die Homogenität der Gruppe eine wichtige Rolle.

Diese Überlegungen führten daraufhin zur Erstellung des Konzeptes „Team 50plus“. Als einen wichtigen Pfeiler des Konzeptes nennt Ralf Kamp die Einbindung von Seniorensportangeboten in den vereinseigenen Sportpark: „Meilensteine baulicher Art“ wurden bei diesem Konzept durch den Umbau der ehemaligen Gaststätte zu einem Bewegungs- und Freizeitraum sowie dem Neubau eines hellen, freundlichen Gesellschaftsraumes mit kleinem Bistro erreicht. Sie stellen ein wesentliches Fundament der Angebotsgestaltung dar.

Nun soll in weiteren Schritten der Umbau der ehemaligen Gaststätte verstärkt zu einem Sportlertreff 50plus ausgebaut werden. Senioren-Aktiv-Tage, regelmäßige Kurse und einzelne Vorträge sind bereits geplant und zum Teil auch schon durchgeführt worden.

Auch dem Neubau des Info-Zentrums ist eine nicht zu unterschätzende Bedeutung zuzusprechen, zählt doch die Geselligkeit und die gemeinsame „Kaffee-Zeit“ nach der Sportstunde für viele Senioren wie selbstverständlich zu einem guten „Sport- und Gesundheitskurs“ dazu.

Des Weiteren konnte das vereinseigene Fitness-Studio mit speziellen Kursen für Senioren in das Konzept eingebunden werden. Der Kreis schließt sich mit der hervorragend geführten Seniorenabteilung, die das Angebotsspektrum für ältere Men-

schen im TV Jahn Rheine zu einer außergewöhnlichen Bandbreite führt.

An dieser Stelle betont der TV Jahn Rheine, dass diese bislang erreichte Angebotsvielfalt immer auch starker Partner bedarf. So pflegt der TV Jahn Rheine den Kontakt zum lokalen Arbeitskreis Senioren und zum Seniorenbeirat der Stadt Rheine.

Geht es nach den Verantwortlichen des TV Jahn Rheine, soll diese Partnerschaft in Zukunft noch weiter ausgebaut werden: „Wir glauben angesichts knapper Ressourcen, dass in Zukunft eine besonders große Chance in der Kooperation vor Ort liegt. Dort müssen wir weiter auf einander zugehen, um die bestmöglichen Angebote zu gestalten.“

Abschließend verdeutlicht Ralf Kamp noch einmal die Philosophie und Herangehensweise des TV Jahn Rheine: „Wir glauben, dass man insbesondere für ältere Menschen individuelle Rahmenbedingungen und bedürfnisorientierte Angebote schaffen muss. Diese sollten einen hohen Qualitätsstandard haben, der auch vor den räumlichen Bedingungen nicht halt macht“.

Wer Informationen über das Seniorenkonzept des TV Jahn Rheine erhalten möchte, kann sich an folgende Adresse wenden:

**TV Jahn Rheine,
Germanenallee 4,
48429 Rheine,
Tel. 05971 / 97 49 95.**

*Ralf Kamp
Geschäftsführer des TV Jahn Rheine*

LSV AKTIV: AUS DEM VORSTAND

Damit Sie immer auf dem Laufenden sind: LSV AKTUELL erläutert Hintergründe

Informiert sein ist alles – der Vorstand der Landesseniorenvertretung NRW hat den Vorschlag der Seniorenvertretung Waltrop gerne angenommen und wird regelmäßig LSV INFO AKTUELL per E-Mail verschicken. Der Vorstand hat die Aufgabe übernommen, zu aktuellen Themen aus der Politik und vor allem aus der Seniorenpolitik Hintergründe kompakt zu erläutern. Damit hat die LSV Gelegenheit, ihre Mitglieder rechtzeitig über sich anbahnende Entwicklungen zu informieren. Die LSV INFO AKTUELL werden grundsätzlich per E-Mail an die Seniorenvertretungen ver-

schickt. Wer noch nicht über eine E-Mail verfügt, kann die Infos bei der Geschäftsstelle der Landesseniorenvertretung erhalten oder sie sich aus dem Internet herunterladen. www.lsv-nrw.de Allerdings sind erst 40 Seniorenvertretungen über E-Mail zu erreichen. Damit alle Mitglieder mit den aktuellen Informationen arbeiten können, werden die bisher erschienenen mit dem nächsten Rechenschaftsbericht verschickt.

Auf Seite 4 haben wir der Dringlichkeit des Themas wegen bereits die LSV INFO AKTUELL Nr. 2 abgedruckt.

Zu folgenden Themen sind bislang ak-

tuelle Informationen erschienen:

Nr. 1: Entwurf eines Gesetzes zur Stärkung der Wirtschaftlichkeit in der Sozialversicherung (Wirtschaftlichkeitsstärkungsgesetz – WSG-SV;)

Nr. 2: Position der Landesseniorenvertretung NRW e.V. zur Einrichtung spezieller Seniorenausschüsse;

Nr. 3: Position der Landesseniorenvertretung NRW e.V. zur Einbindung der kommunalen Seniorenvertretungen (SV) in die Gemeindeordnung (GO) des Landes Nordrhein-Westfalen.

Elke Seul

Regionalversammlungen in 2004

2. RV des Regierungsbezirkes Arnsberg in Dortmund am 5.10;
3. RV des Regierungsbezirkes Köln in Pulheim am 6.10;
3. RV des Regierungsbezirkes Düsseldorf in Düsseldorf am 14.10;
2. RV des Regierungsbezirkes Münster in Münster am 19.10.;
2. RV des Regierungsbezirkes Detmold in Minden am 28. 10.

AgSt Workshops

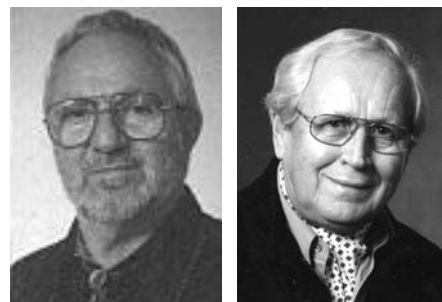
- 28.09. in Witten Bommerholz
- 29.09. 14 bis 15.45 in GH
- 30.09. VHS in Münster
- 05.10. in Köln, Landschaftsverband Rheinland

Seminare:

Gesundheitsreform, Pflegeversicherung und DRG's 11.10. – 13.10.04 in Königswinter (Adam-Stegerwald Haus)

Das Jahresseminar 2005 findet in Soest vom 14.3. bis 18.03.2005 statt.

Günter Illhardt gibt sein Amt als Schatzmeister ab



Egon Backes, stellv. Vorsitzender, und Wilhelm Krümpelmann, Vorstandsmitglied der LSV

Die Landesseniorenvertretung Nordrhein-Westfalen hat seit 12. August 2004 zwei kommissarische Schatzmeister, den stellvertretenden Vorsitzenden Egon Backes und Vorstandsmitglied Wilhelm Krümpelmann. Der bisherige Schatzmeister Günter Illhardt stellte sein Amt aus persönlichen Gründen zur Verfügung. Der Vorstand der LSV dankt Günter Illhardt für seine ehrenamtliche Arbeit.

STAND ZUM LSV-PROJEKT „ALTENGERECHTE STADT“

Ältere Menschen wollen immer weniger das Objekt der Versorgung sein. Vielmehr wollen sie verstärkt selbst etwas tun und mitbestimmen. Grund für die Landesseniorenvertretung NRW, ein Projekt „Altengerechte Stadt“ zu initiieren. (Siehe Bericht Ausgabe 47 „Nun Reden Wir“ März 2004.) Ziel des Projektes ist, Vorschläge auszuarbeiten, mit denen Potentiale Älterer für die Entwicklung einer Stadt mobilisiert werden können.

Jan Zimmermann vom Projektteam „Altengerechte Stadt“ im Büro für angewandte Soziologie e.V. in Wuppertal berichtet über den Stand der Dinge.

Anfang des Jahres 2004 entwickelten die Teammitarbeiter die ersten Fragebogen. Bereits im April startete die Fragebogenaktion, bei der folgende Stellen angeschrieben wurden:

1. Wohnungsunternehmen in NRW,
2. landesweit alle Seniorenvertretungen,
3. Sozialdezernaten in Städten mit über 30.000 Einwohnern.

Alle Angeschriebenen erhielten größtenteils Fragen, die in der Auswertung miteinander verglichen werden.

Es dreht sich um Fragen

- zum Altersbild;
- zu den Eigenschaften von älteren Menschen;

➤ Es geht um Wohnkriterien für ältere Menschen. Dabei ging es nicht nur um die Wohnung, sondern auch um das Wohnumfeld und die Stadtteile. Zur Zeit werden die Fragebogen ausgewertet und von allen Befragten die Daten und Ergebnisse zum Altenbild miteinander verglichen.

So schätzen zum Beispiel die Tatsache, dass ältere Menschen für sich selbst aktiv sein wollen, Seniorenvertretungen höher ein als Wohnungsunternehmen. Seniorenvertretungen sind der Meinung: Ältere wollen für sich selbst aktiv sein. Dabei ist nicht ausgeschlossen, dass sie sich auch gesellschaftlich engagieren. Wohnungsunternehmen und die Städte sehen eher, dass Ältere sich weniger für die Gesellschaft engagieren wollen.

Interessant sei auch, so Jan Zimmermann, dass Wohnungsunternehmen den Gesundheitszustand von Älteren eher schlechter einschätzen. Seniorenvertretungen und Städte glauben aber, dass der Gesundheitszustand älterer Menschen durchaus gut einzustufen ist. Die unterschiedliche Einschätzung kommt nach Meinung von Jan Zimmermann daher, dass Wohnungsunternehmen, wenn sie Kontakt mit Senioren haben, es sich meist um Probleme der körperlichen Einschränkungen handelt, die aus der gesundheitlichen Situation des Einzelnen herrühren. Ende September/Anfang Oktober, be-



richtet Jan Zimmermann, finden drei Themenwerkstätten statt. Sie befassen sich einmal mit dem Thema Netzwerk-Arbeit. Zum anderen geht es um Projektarbeit im freiwilligen Engagement und Selbstorganisation zur Mitwirkung an der Stadtentwicklung. Alle, die den Fragebogen erhalten und sich an der Befragung beteiligt haben, wurden eingeladen. Die Themen werden dadurch mit Inhalt gefüllt, in dem für jedes Thema drei positive Beispiele, die im Entstehen sind oder schon verwirklicht wurden, als Grundlage genommen werden. Daraus sollen Kriterien erarbeitet werden, die dann dazu dienen, dass Pilotprojekte entwickelt werden, dessen verallgemeinerbare Bedingungen in einem Handbuch münden. *Das Gespräch führte Elke Seul*

LSV AKTIV: AUS DEM VORSTAND

Position der Landesseniorenvertretung NRW e.V. zur Einrichtung spezieller Seniorenausschüsse

1. Seniorenausschüsse reduzieren Altenpolitik auf einen einzelnen Ausschuss. Diese Reduktion ist gefährlich, denn Altenpolitik ist eine **Querschnittsaufgabe** für diverse kommunale Ausschüsse und darf deshalb nicht ‚abgeschoben‘ werden. Altenpolitik bzw. deren Forderungen sind oftmals nicht auf die Generation älterer Bürgerinnen und Bürger reduziert (Beispiel: Infrastrukturmaßnahmen wie niedrige Buseinstiege sind nicht nur für die Generation der Älteren wichtig, sondern auch für Mütter und Väter mit Kindern und behinderte Menschen).

2. Zudem besteht die Gefahr, dass die ohnehin schon stiefmütterlich behandelte **Seniorenpolitik** (so ist es trotz des steigenden Anteils älterer Menschen in den Kommunen des Landes NRW in den 90er Jahren zu einem massiven Rückgang der kommunalen Ausgaben bei der offenen Altenhilfe gekommen) **nur noch in einem speziellen Ausschuss ohne Relevanz und Mittel** stattfindet. Ferner ist vor dem Hintergrund der allge-

mein schwierigen Haushaltslagen in den Kommunen nicht zu erwarten, dass spezielle Seniorenausschüsse mit ausreichenden Mitteln ausgestattet werden.

3. Die Existenz der bestehenden, vielfach gut arbeitenden **neutralen SV** (der große Vorteil der SV!) wird durch spezielle Seniorenausschüsse reduziert (s. Beispiel Lünen). Durch einen Seniorenausschuss, alternativ zu einer Seniorenvertretung, würde auch das wichtige Recht zur Mitwirkung von Seniorenvertretungen in den Pflegekonferenzen (s. § 5 Landespflegegesetz) verloren gehen.

4. Darüber hinaus ist die **Frage** zu stellen: Warum sollen spezielle Seniorenausschüsse dazu führen, dass altpolitische Themen mehr Relevanz in der kommunalen Politik erhalten, wenn dort diejenigen Mitglieder sind, die es vor der Ausschusseinberufung versäumt haben, sich genau dafür einzusetzen?

5. Spezielle Seniorenausschüsse bergen ferner die Gefahr, dass die formale Ausschussabwicklung vor

der inhaltlichen Arbeit in den Vordergrund tritt.

In Nordrhein-Westfalen existiert derzeit lediglich ein Seniorenausschuss in der Stadt Lünen. Dieser wurde nach der letzten Kommunalwahl eingerichtet, obwohl es in Lünen eine gut etablierte Seniorenvertretung gab. Die Argumente der LSV NRW gegen Seniorenausschüsse wurden in der Praxis, in Lünen, mehrheitlich bestätigt. Vor allem aber hat sich die faktische Mitwirkung von Seniorinnen und Senioren in Lünen durch die Einrichtung eines speziellen Ausschusses nicht verbessert. Im Gegenteil. Vor diesem Hintergrund ist man nun in Lünen bestrebt, den Seniorenausschuss wieder abzuschaffen.

Eleonore Köth-Feige, die Mitglied im Vorstand der LSV NRW und in Lünen seit vielen Jahren aktiv in der Seniorenvertretung und im Ausschuss ist, steht Ihnen für Fragen zum Thema Seniorenausschuss in Lünen zur Verfügung. Telefon 02306 - 23637

GESUND BLEIBEN MIT BEWEGUNG

Fachtagung: „Sport der Älteren“

Eines ist sicher: Vom Einzelnen - auch von den älteren Menschen - wird zukünftig viel mehr individuelle Verantwortung für die eigene Gesundheit und vor allem für die Vorsorge gefordert. Es ist inzwischen weitläufig bekannt, dass Bewegung und Sport, insbesondere auch bei den Älteren, einen wesentlichen Beitrag leisten können.

Für die Fachtagung 2004 „Sport der Älteren“ wurde mit Blick auf die aktuelle Entwicklung im Gesundheitswesen der Slogan „Gesund bleiben mit Bewegung“ gewählt. Das Tagungsprogramm bot einen Einblick in die vielfältigen Aufgaben des präventiven Seniorensports und sollte gleichzeitig die Teilnehmer ermutigen, die Angebote der Sportvereine entsprechend zu ergänzen.

So wurden neben dem Theorieworkshop Zukunftswerkstatt: „Aktiv und bewegt älter werden in unserer Stadt“ in der Reihe der Praxisworkshops die nachfolgenden Programme angeboten:

- Hochaltrig in Bewegung
- Kick für die Gesundheit – spielend in Bewegung
- Aquafitness für Ältere
- Stressbewältigung und Entspannung
- Boule – die Kugel rollt
- Nordic-Walking – Dauerbrenner für Frischluftfans
- Bewegtes Gehirn- und Koordinationstraining
- Rhythmus, Perkussion und Bewegung
- Flott auf der Rolle, Inlineskaten mit Älteren
- Ich wehre mich – Selbstbehauptung und Selbstverteidigung für ältere Frauen
- Wellness pur – Entspannungstechniken nach Pilates
- Wasser – Element für Fitness und Gesundheit

Vorträge über Ernährung und körperliche Leistungskraft im Alter und ein Kulturprogramm rundeten die von weit über 100 Teilnehmern besuchte, drei-

tägige Fachtagung, die vom Landesportbundes NRW und dem Ministerium für Bauen, Wohnen, Kultur und Sport gemeinsam veranstaltet wurde, ab.

Um nun aber den älteren Menschen den Zugang zu Bewegung und Sport zu erleichtern und die Motivation zu fördern, bedarf es weiterer Initiativen. Im Rahmen der „Kampagne 2000 – Aktiv und bewegt älter werden in NRW“ hatte sich der Landesportbund bereits vor vier Jahren zum Ziel gesetzt, in die Aufgaben der Sportvereine die im Seniorenbereich tätigen Organisationen und Einrichtungen - und hier insbesondere die Landes Seniorenvertretung - NRW und die Seniorenvertretungen in den Städten und Gemeinden - mit einzubinden bzw. diese zu vernetzen.

bund, Maria Windhövel, machte in ihrem Einführungsreferat deutlich: „Bewegung und Sport“ sind unumstritten wichtige und unverzichtbare Bestandteile der gesundheitlichen Prävention. Die Krankenkassen tragen diesem Aspekt über diverse Bonus-Systeme und die Bezuschussung von qualitätsgesicherten und mit dem Gütesiegel „Sport pro Gesundheit“ ausgezeichneten Bewegungsangeboten Rechnung.“ Und weiter: „Wir können einen Bewusstseinswandel in Politik und Gesellschaft beobachten, der sich durch eine zumindest in den Ansätzen stärkere Akzeptanz und Wertschätzung von Bewegung und Sport bemerkbar macht. Den Menschen scheint deutlich zu werden, dass zukünftig von jedem Einzelnen



Älteren zu Sport und Bewegung zu motivieren ist eine wichtige Aufgabe aller Seniorenorganisationen.
Foto: Krümpelmann

Es waren deshalb zu dieser Fachtagung die haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter der Seniorenorganisationen ebenso eingeladen, wie die Übungsleiter der Sportvereine.

Vernetztes Arbeiten vor Ort muss sich an den Bedürfnissen und Interessen der älteren Menschen orientieren. Vor allem in der Zukunftswerkstatt „Aktiv und bewegt älter werden in unserer Stadt“ wurden diese Fragen, u.a. mit dem Schwerpunkt „Bewegung für Hochaltrige“, intensiv diskutiert sowie an Projekten skizziert und konkretisiert. Die Vorsitzende des Ausschusses „Sport der Älteren“ im Landesport-

mehr individuelle Verantwortung für die eigene Gesundheit und deren Erhalt gefordert sein wird.“

Neben diesen volkswirtschaftlich relevanten Aspekten seien die Faktoren, welche die Lebensqualität der Menschen in unserer Gesellschaft bestimmten, von ganz wesentlicher Bedeutung. Für viele Menschen sei die Frage, ob sie alt werden, nicht so bedeutsam wie die Frage, wie sie alt würden. „Wir wissen, welche Bedeutung Bewegung und Sport für die Lebensqualität der Menschen haben. Auch der hohe sozialintegrative Wert des Sports muss immer wieder be-

tont werden. Wir wissen aus vielfältigen eigenen Erfahrungen und Berichten, wie bereichernd sportliche Erlebnisse auch im höheren Lebensalter noch sein können, die gerade dann besonders beglückend sein können, wenn man erst spät mit dem Sport begonnen hat," erläuterte Maria Windhövel. Richtig verstandener Sport und unter präventiven Gesichtspunkten ausgewählte Übungsprogramme trügen zu einer umfassenden Gesundheitsförderung und dem Erhalt der Lebensqualität, besonders im Alter, bei. „Wir im Sport wollen und können zu dieser gesellschaftlich so wichtigen Aufgabe beitragen," bekräftigte Maria Windhövel und wies ebenfalls darauf hin, dass man im Seniorenbereich einen sehr differenzierten Blick auf die Zielgruppen richten müsse.

So werden für den fitten 50-Jährigen andere Inhalte und Angebote benötigt als für den hochaltrigen Menschen. Es müssen die Lebensbedingungen, das Umfeld, die Arbeitsbedingungen und die individuellen Zukunftschancen der Menschen betrachtet wer-

den, wenn neue Angebote aufgebaut und etabliert werden sollen. Es stelle sich die Frage, was getan werden müsse, damit wirklich die älteren Menschen Bewegung und Sport zum integralen Bestandteil ihrer Lebensführung machten und „das Bild sportlich aktiver Seniorinnen und Senioren nicht mehr aus den Bildern unseres gesellschaftlichen Lebens wegzudenken ist.“

Hier gelte es natürlich, künftig über die ersten Ansatzpunkte hinaus den bereits erwähnten Vernetzungsgedanken auf Landesebene und vor Ort in beispielhaften Projekten zu ermöglichen und fortzuentwickeln. Zu diesem Thema wies Maria Windhövel nochmals auf die im Tagungsprogramm befindliche Zukunftswerkstatt als Pilotveranstaltung hin, der ähnliche Angebote in den Städten und Kreisen folgen sollen.

Denn der Sport könne nicht alle relevanten Zielgruppen innerhalb der Älteren allein aus seinen Bezügen heraus erreichen. Besonders die Gruppe der Hochaltrigen, der gesundheitlich eingeschränkten, behinderten und

sozial benachteiligten älteren Menschen seien hier als besondere Zielgruppen genannt.

Gemeinsam mit der Landesseniorenvertretung, der Deutschen Sporthochschule Köln, dem Deutschen Sportbund und hoffentlich der Unterstützung der Landesregierung, liefen derzeit vorbereitende Gespräche zur Entwicklung eines Projektes, das sich auf den Aufbau und die Umsetzung von Bewegungsangeboten für die Zielgruppe der Hochaltrigen beziehen soll.

„Für die Älteren ist es von besonderer Bedeutung, dass ihnen Perspektiven und Partizipationen für ein im umfassenden Sinne unseres Gesundheitsverständnisses gesundes Älterwerden eröffnet und ermöglicht werden“. Neben der „Kampagne 2000 – Aktiv und bewegt älter werden in NRW“ kann diese Fachtagung mit dem Slogan „Gesund bleiben mit Bewegung“ als Auftaktveranstaltung für ähnliche Diskussionen und Angebote in den Städten und Gemeinden verstanden werden.

Wilhelm Krümpelmann

Kooperationsseminar ZWAR Zentralstelle NRW und Landesseniorenvertretung NRW

Was macht ihr denn eigentlich? Unter dieser Fragestellung fand in der ZWAR-Zentralstelle NRW ein reger Dialog zwischen kommunalen Seniorenvertreterinnen und -vertretern und ZWAR'lerinnen und ZWAR'lern statt. Nach der Begrüßung durch die Vorsitzende von ZWAR (Zwischen Arbeit und Ruhestand), Brunhilde Deubel sowie der stellvertretenden Vorsitzenden der LSV NRW, Ruth Hunecke wurde von Ilona Effey und Barbara Eifert in die Arbeitsansätze von ZWAR und der LSV NRW, eingeführt. Zu der Frage „Was ist meine Motivation zum Engagement in einer ZWAR-Gruppe oder bei einer Seniorenvertretung?“ gab es viele Antworten, die deutlich machten, dass für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer das Ende der Berufstätigkeit der Beginn eines vielfältig interessierten engagierten Unruhestandes bedeutet. „Etwas in die Gesellschaft einbringen, im Großen wie im Kleinen“, „an der Gesell-

schaft und ihrer Gestaltung teilnehmen“, „etwas Sinnvolles für sich und andere tun“, so können die Aussagen, die zur Frage der Motivation gesammelt wurden, überschrieben werden.



Über künftige Zusammenarbeit zwischen ZWAR und Seniorenvertretungen wurde auf einer Tagung diskutiert.

In den anschließenden Arbeitsgruppen wurde die Frage der Motivation vertieft und nach der Bedeutung von Engagement für die Seniorenvertreterinnen und -vertretern einerseits und ZWAR'lerinnen und ZWAR'lern andererseits Ergebnisse erarbeitet.

Auch hier zeigte sich wieder eine große Vielfalt des Verständnisses von Engagement sowie zahlreiche Übereinstimmungen, aber auch Unterschiede, die in den Ansätzen von ZWAR und der LSV NRW begründet liegen. Im abschließenden Plenum ging es um Wünsche, Ideen, Perspektiven für eine Zusammenarbeit zwischen Seniorenvertretungen und ZWAR-Gruppen. Dabei wurde mehr Bekanntheit, Austausch und Zusammenarbeit zwischen den Organisationen und in der Öffentlichkeit gewünscht. Deutlich betont wurde abschließend, dass sich sowohl ZWAR-Gruppen als auch Seniorenvertretungen bemühen in der Öffentlichkeit ihre Maxime zu vertreten: Weniger für – mehr mit den Senioren!

Wer mehr über die Inhalte dieses Dialogs erfahren möchte, kann das Protokoll bei der Geschäftsstelle der LSV NRW anfordern. *Barbara Eifert*

AUS DEN KOMMUNALEN SENIORENVERTRETUNGEN

LÜNEN

Bündnis 90/Die Grünen entdecken die Älteren!

Unter dem Motto „Alt und Jung: Zukunft gemeinsam gestalten“ hatten Bundesvorstand und Fraktion Bündnis 90/Die Grünen zu einem Altenpolitischen Kongress eingeladen. Im Mittelpunkt des Kongresses, stand der demografische Wandel. Zu diesem Thema referierten Fachfrauen, wie zum Beispiel die Bundesministerin für Verbraucherschutz, Ernährung und Landwirtschaft, Renate Künast und die Fraktionsvorsitzende MdB Sager.

Das Leitthema wurde vom Herausgeber der FAZ und Autor des Buches „Das Methusalem-Komplott“, Dr. Frank Schirrmacher und F. Sager gesetzt. Zum ersten Mal in der Geschichte der Menschen würde die Mehrheit der Bevölkerung in einem Staat, auch und besonders in unserem, über 50 Jahre alt sein, so die These von Dr. Frank Schirrmacher. Dies setze ein anderes Denken und besonders ein an-

deres Handeln voraus. Ein neues, realistisches Bild vom Alter sei nun bei den „Grünen“ angesagt.

Themen wie: Bekämpfung der Altersdiskriminierung im Beruf, in der Werbung und in der Kreditwirtschaft, Förderung bürgerschaftlichen Engagements älterer Menschen, Schaffung neuer Wohnformen für Jung und Alt, längerer Verbleib der Arbeitnehmer in den Betrieben, gesunde Ernährung im Alter müssen nach Erkenntnis der Grünen intensiv diskutiert werden. Es bestehe Handlungsbedarf sowohl bei Verbesserung der allgemeinen Pflege, Versorgung Demenzkranker als auch bei der Finanzierung der Pflegeversicherung.

Nach Aussagen des Bundesvorstandes der Grünen geben sie zu, in der Vergangenheit „zu wenig Politik für Ältere“ gemacht zu haben. Sie haben jetzt eine Senioren-Organisation auf Bundesebene gegründet, weil sie das Wissen und die Interessen ihrer älteren Mitglieder in die politische Arbeit mit einbeziehen wollen.

Eleonore Köth-Feige, Vorstandsmitglied der Landesseniorenvertretung NRW

MORSBACH

Neues Mitglied der Landesseniorenvertretung

Die Landesseniorenvertretung Nordrhein-Westfalen (LSV) hat ein neues Mitglied. Damit ist die Zahl der Seniorenvertretungen in Nordrhein-Westfalen auf 118 angestiegen.

Unser neues Mitglied heißt: „**Seniorennetzwerk Morsbach, Kommunale Seniorenvertretung**“

Zum Vorsitzenden wurde einstimmig Klaus Krebber gewählt.

Der Vorstand der LSV freut sich über das neue Mitglied und wünscht viel Erfolg, die Aktivitäten der älteren Generation in der Flächengemeinde mit 67 Ortschaften zu fordern und zu fördern.

MEINE MEINUNG ZU...

Unfall mit der Bustür: Kein Schadensersatz!

Die ältere Dame wollte in den Bus einsteigen. Da schloss sich die Automatiktür. Kurz berührte sie die Frau, öffnete sich dann wieder. Zu spät: Die Seniorin stürzte, brach sich den Unterschenkel. Schadenersatz von den Verkehrsbetrieben gibt es nicht.

Nur weil ein Fahrgast beim Einsteigen verunglücke, stehe damit nicht fest, dass ein technischer Defekt des Busses oder eine schuldhafte Pflichtverletzung vorliege. Das müsse der Verletzte schon beweisen, sagte das Kammergericht in Berlin. (...) Im konkreten Fall sei die Seniorin nicht durch die Tür verletzt worden, sondern sie habe vor Schreck das Gleich-

gewicht verloren. (WAZ 17.8.04). Was hat der Richter vom Kammergericht Berlin sich dabei gedacht, als er unter dem Az.: 22 U 66/03 ein für Senioren unbefriedigendes Urteil fällte? Ausdrücklich stellte er fest: „Der Busfahrer sei keineswegs verpflichtet, das Ein- und Aussteigen an den hinteren Türen zu beobachten“.

Zugegeben, auf den meisten Strecken in den Städten und Gemeinden ist der Einstieg vorne beim Busfahrer, der auch kassiert und dabei nicht auf den Ein- und Aussteigenden achten kann. Für behinderte Menschen mit Hilfsmitteln und Müttern mit Kinderwagen, gilt die Einstiegsregel: die Mitte des Busses. Aber dann, wenn der

Busfahrer losfährt, hat er wie jeder andere Verkehrsteilnehmer auch, sein Fahrzeug auf Fahrtauglichkeit und den Verkehr zu überprüfen. Das heißt, kann ich losfahren, will keiner mehr einsteigen, ist der Bus frei? Und: woher will der Richter denn wissen, dass ältere Menschen häufiger Probleme mit Automatiktüren haben? Wenn das so ist, dann hat der Fahrer eine besondere Sorgfaltspflicht seinen Fahrgästen gegenüber. Zusammengefasst: Zu den erlittenen Schmerzen der Seniorin kommt die fatale Feststellung, dass hier das Recht sehr einseitig ausgelegt wurde.

Eleonore Köth-Feige

AUS DEN KOMMUNALEN SENIORENVERTRETUNGEN

LÜNEN

Eleonore Köth-Feige Sprecherin der Kreissenorenkonferenz

273 Senioren von verschiedenen Seniorenvertretungen aus den zehn Städten und Gemeinden im Kreis Unna wählten ihre Delegierten in die Kreissenorenkonferenz. Zur Sprecherin der Kreissenorenkonferenz wurde unser Mitglied im Vorstand der Landessenorenvertretung NRW Eleonore Köth-Feige aus Lünen gewählt.

Stellvertreterin wurde Annelies Schwarzer aus Kamen, Stellvertreter Friedhelm Schänzer aus Bönen.

Ziele und Aufgaben der Kreissenorenkonferenz sind: Regelmäßige Treffen, allgemeiner Erfahrungsaustausch, kreisweite Stärkung der Seniorenbeteiligung und des Ehrenamtes, Beratung des Kreises bei Fragen und Themen zur Altenarbeit, Beteiligung bei



Mitglieder der Kreissenorenkonferenz des Kreises Unna. Eleonore Köth-Feige, erste Reihe von links, wurde zur Sprecherin gewählt.

seniorenrelevanten Aufgaben des Kreises (Gesundheit, Pflege, Wohnen ÖPNV, Öffentlichkeitsarbeit), Vorbereitung von Kreissenorentagen und Beteiligung, Mitwirkung bei der Umset-

zung konkreter Projekte in der Seniorenarbeit, Initiierung von Arbeitsfeldern, Berichterstattung in den politischen Gremien.

Eleonore Köth-Feige

WERMELSKIRCHEN

Keine Angst mehr vor dem Handy

Viele Senioren haben ein Handy geschenkt bekommen – aber Hand aufs Herz – in vielen Fällen liegt es in einer Schublade gut versteckt. Die meisten älteren Menschen wissen damit nicht umzugehen, und auch mit den Gebrauchsanweisungen hat so mancher jüngere Mensch seine Probleme. Das sollte in Wermelskirchen anders werden. Im Rahmen eines landesweiten Forschungsprojektes wurde eine Aktion initiiert, die bei den Beteiligten und den Medien auf positives Echo stieß. »Jung hilft Alt« - Senioren machen den Handyführerschein« hieß das Projekt, zu dem sich 30 Senioren und 30 »Paten« aus der Hauptschule zusammenfanden, ganz spontan und ohne Berührungängste. Im Vorfeld war in der Klasse 10 a der Hauptschule bereits geklärt worden, wer sich mit welcher Handy-Mar-

ke und deren speziellen Funktionen auskennt. Da saß dann der 18-jährige Hauptschüler mit der 77-jährigen Seniorin zusammen und unterhielten sich über die diversen Funktionen eines Handys.

Bei der reinen Theorie blieb es natürlich nicht. Die ersten Grundbegriffe verstanden die Senioren so schnell, dass sie zumindest über den Tisch mit ihren jugendlichen »Lehrherren« oder »Lehrherrinnen« telefonieren konnten. Einige Senioren hatten sich sogar deshalb ein Handy angeschafft, weil sie auf so unkomplizierte Art ihren Handyführerschein machen konnten. Nachdem die Grundkenntnisse vermittelt waren, wollten viele auch die Raffinessen dieses bislang unbekanntes Gerätes kennenlernen. Das wird kein Problem sein: Die »älteren Schüler und Schülerinnen« tauschten ihre Telefonnummern mit ihren Paten aus, so dass sie jederzeit weitere Fragen stellen können – per Handy natürlich.

SIEGEN

Sich wohlfühlen in Siegen

Wer rastet, der rostet. Aber keinesfalls in Siegen. In gemeinsamer Arbeit mit dem Seniorenbeirat und dem Seniorenbüro gibt es jetzt einen speziellen Wegweiser für Menschen, die sich aktiv sportlich betätigen wollen. »Aktiv und bewegt älter werden in Siegen« heißt die erste Broschüre, die speziell für Senioren und Seniorinnen herausgegeben wurde. Sie zeigt übersichtlich die Fülle der sportlichen Angebote, die sie in Siegen wahrnehmen können. »All dies trägt dazu bei, dass die älteren Menschen in unserer Stadt beweglich bleiben und so ein Mehr an Lebensqualität genießen können«, heißt es im Vorwort.

»Älter werden in Siegen« heißt eine weitere Broschüre, die allen Älteren hilft, sich in ihrem Alltag zurechzufinden, sei es für Wohnberatung, Pflegedienste oder Ähnliches.

AUS DEN KOMMUNALEN SENIORENVERTRETUNGEN

METTSMANN

Dritte Auflage des Seniorenwegweisers

Senioren in Mettmann haben allen Grund zur Freude. Die dritte Auflage des Seniorenwegweisers Mettmann ist erschienen. Der Vorsitzende des Seniorenrates schreibt im Vorwort: „Unser Sozialsystem ist unwiderruflich im Umbruch. Persönliche Vorsorge, vor allem aber Hilfe untereinander wird in Zukunft immer mehr gefragt sein. Was kann ich selber tun, gesund und aktiv zu bleiben?

Wo finde ich Hilfe und Unterstützung bei der Lösung von Fragen und Problemen?“

Der Seniorenwegweiser Mettmann lässt keine Fragen offen. Hinweise auf Ansprechpartner und Einrichtungen im Dienste der Altenhilfe sind umfassend und übersichtlich dargestellt.

E.S.

DÜREN

Peter Vogt, ein aktiver Seniorenvertreter aus Düren machte seinem Ärger Luft und wandte sich in einem umfänglichen Brief an die Bundestagsabgeordneten Dieter Nietan (SPD) und Thomas Rachel (CDU) mit Schwerpunkt „Alterssicherung“. In seinem engagierten Brief – den wir aufgrund seines Umfangs nicht abdrucken können – fordert Vogt mehr Gerechtigkeit gegenüber älteren Menschen vor allem bei der Rente und prangt die vielfältigen Belastungen der Rentnerinnen und Rentner durch Kürzung der Altersrenten in den letzten Jahren und der Gesundheitsreform (z.B. Rezept- und Praxisgebühr) an. Zudem mahnt er höhere Renten für Frauen an, die oftmals von Altersarmut betroffen seien. Abschließend weist Vogt in seinem Brief darauf hin, dass Rentnerinnen und Rentner ein großes Wählerpotenzial darstellen.

LÜNEN

Jung bleiben mit Bewegung“ – dieses Motto setzten die Senioren in Lünen zum 6. Senioren-Sportfest ausgiebig um. Ein Mitmach- und Unterhaltungsprogramm bot für jeden etwas. Auch Menschen, die Sorge um ihre Gesundheit hatten, konnten sich unter der Betreuung der ambulanten Herzsportgruppe sportlich betätigen. Tanzvorführungen, Seniorentanz, Bändergymnastik, Gymnastik mit kleinen Hilfsmitteln, was man mit Thera-Bändern machen kann, Singen für alle und Gesangsvorführungen rundeten das Programm ab. Mit dabei waren auch Gruppen der holländischen Partnerstadt Zwolle. Das Seniorensportfest 2004 war eine Veranstaltung der Seniorenvertretung und der Koordinierungsstelle Altenarbeit der Stadt Lünen in Kooperation mit dem Stadt-sportverband Lünen, dem KreisSport-Bund Unna und dem Landessportbund NRW.

E.S.

GÜTERSLOH

Wenige Monate vor dem Ende der Wahlperiode und der Neuwahl im Herbst 2004 legte der Seniorenbeirat der Stadt Gütersloh eine zweite Broschüre zum Thema „Senioren in Bewegung – Bewegt altern“ mit einem Umfang von 32 Seiten vor. Der Schwerpunkt der neuen Broschüre liegt in der Veröffentlichung eines Vortrages der Gerontologin Prof. Dr. Ursula Lehr von der Universität Heidelberg, die sich ausführlich mit dem Thema „Bewegt altern“ befasst. Hinzugefügt wurde eine kleine Serie der regelmäßigen Senioren-Artikel in GT-INFO, dem Gütersloher Stadtmagazin. Dort werden Themen wie „Gesund altern“, „Studieren ab 50“, „Sport für Ältere“ behandelt.

Die Broschüre ist in Gütersloh im Rathaus beim Fachbereich Soziale Hilfen, Telefon 05241-82 2156, kostenfrei erhältlich.

Wilhelm Krümpelmann

RHEINE

Bürgermeister-Kandidaten stellten sich den Fragen der Senioren

Wahlprüfsteine setzten die Mitglieder des Seniorenbeirates in Rheine in einer Befragung der Bürgermeisterkandidaten. Dem Gremium stellten sich Heinrich Bietmann (parteilos), Wilhelm Niemann (CDU) und Dr. Angelika Kordfelder (SPD).

Während die SPD-Kandidatin den Senioren Kunst und Kultur näher bringen möchte, bot sie an, dass ältere Menschen sich selbst kulturell betätigen könnten und vielleicht auch ein hilfreiches Zusammenspiel zwischen Jugend und Senioren aufbauen. Heinrich Bietmann fühlte sich für die junge Generation verpflichtet. Gerade in Zeiten leerer Töpfe sei die Schaffung von Ausbildungs- und Arbeitsplätzen oberstes Gebot.

Perspektiven für Jugendliche, die vom Alter lernen können, seien die Grundlage für die Kommunikation. Schulausbildung den Haushalt im Gleichgewicht haben für Wilhelm Niemann, amtierender Bürgermeister und Kandidat der CDU Priorität. Für den Sektor Senioren legt er Wert auf eine möglichst lange Selbstständigkeit und den Aufbau eines stadtteilbezogenen Netzwerkes.

Nach den sachlichen Vorstellungen der Standpunkte kamen die Senioren mit den Politikern ins Gespräch. Die geplante Seniorenwohnanlage mit Alten- und Pflegezentrum im Schott-hock, stand zur Diskussion. Kordfelder sprach sich für ein generationsübergreifendes Wohnen aus.

(Auszug aus Rheiner Volksblatt vom 22.6.2004)

VERANSTALTUNG DER LANDESARBEITSGEMEINSCHAFT LOKALE MEDIENARBEIT NRW E.V.

GenMedia Ruhr – Generationenübergreifende Medienarbeit im Ruhrgebiet

Wir müssen an Freundschaften zwischen den Generationen schon jetzt arbeiten – diese Worte wählte der neue Bundespräsident Horst Köhler in einer kurzen Dankesrede nach seiner Wahl am 23. Mai '04 in der Bundesversammlung in Berlin. Mit dem Projekt GenMedia Ruhr will die LAG-Lokale Medienarbeit NRW die Medienkompetenz in gemeinsamem Lernen von Jung und Alt anregen und vermitteln. In der Einführungsveranstaltung in Duisburg wurde das Projekt der generationenübergreifenden Medienarbeit vorgestellt und die Ziele mit zwei Schwerpunkten – regionale Ausrichtung auf das Ruhrgebiet und die gemeinsame Arbeit mit Medien – beschrieben.

Die Landesarbeitsgemeinschaft Lokale Medienarbeit NRW e.V. (LAG LM) ist ein Netzverbund von rund 240 natürlichen und juristischen Mitgliedern in Nordrhein-Westfalen, die eigenständig kulturelle, soziale, politisch bildende und pädagogische Medienarbeit vor Ort betreiben. Diese Medienarbeit findet statt in den Sparten Film, Fernsehen, Video, Fotografie, Audio, Radio, Computer, Internet und Multimedia.

Generationenübergreifende Medienarbeit - wozu eigentlich?

Der Jugend wird oft der Vorwurf gemacht, sie glaube, dass die Welt mit ihr erst anfangen. Aber das Alter glaubt noch öfter, dass mit ihm die Welt aufhöre. Christian Friedrich Hebbel (1813 - 1863)

Generationenbegegnungen haben eine lange Geschichte. Der Dialog zwischen den Generationen begann eigentlich schon in den siebziger Jahren. Da waren zunächst Erzähl- und Zeitzeugenprojekte, in denen Ältere von ihren historischen und bio-

grafischen Erfahrungen berichteten. Konzeptionell fortgesetzt wurden diese im Berliner Projekt „Erfahrungswissen älterer Menschen nutzen“ und mit Teilprojekten wie „Erzählcafé“ und „Berliner Wissensbörse“. Danach gab es einen bundesweiten Boom solcher Projekte, gefolgt vom „Generationendialog“ als konzeptionellem Kern.

Die traditionellen Typen von Alt- und Jung-Projekten finden sich auch in den generationenübergreifenden Medienprojekten wieder:

Jung für Alt

Jüngere Menschen sorgen für Ältere. Beispiele sind Projekte, in denen Schüler(innen) im Umgang mit Computer und Internet unterrichten oder Fremdsprachen- Kenntnisse vermitteln. Die älteren Menschen profitieren von dem vermittelten Technik- oder Sprachwissen, die beteiligten Schüler(innen) gewinnen dabei Erfahrungen, erwerben oftmals didaktische Fähigkeiten und qualifizieren sich vielleicht ein kleines Stück für spätere Berufslaufbahnen. Geben und Nehmen oder Gemeinsamkeit stehen dabei aber nicht an vorderster Stelle.

Alt für Jung

Im Medienbereich gibt es schon zahlreiche Projekte, wo ältere Menschen jüngere in neue Techniken einführen - zum Beispiel die Einführung in Filmtechniken oder die Vermittlung von Computerwissen an Grundschüler(innen) oder an Kinder im Kindergarten. Motivation für die Älteren ist neben Freude an der freiwillig übernommenen Aufgabe meistens auch der Wunsch, irgendwie erhaltene Unterstützung durch dieses Engagement wieder auszugleichen.

Voneinander Lernen Miteinander Lernen

In der Informationsgesellschaft herrscht erstmals eine Situation, in der die ältere Generation nicht generell über einen Wissensvorsprung gegenüber den Jüngeren verfügt. Hier setzen generationenübergreifende Medienprojekte an und bringen am Schnittpunkt von Technik und Inhalt unterschiedliche Altersgruppen in wechselseitigen Lernbeziehungen zusammen. Generationenübergreifende Medienprojekte sind deshalb ein Versuch, den Dialog zwischen den Generationen anzuregen und zu vermitteln. Sie zeichnen sich durch einen gegenseitigen Wissenszuwachs aus.

Neue Broschüre

Die neue Broschüre mit dem Titel „Generationenübergreifende Medienarbeit im Ruhrgebiet“ bietet nicht nur die thematische Begründung, sondern zugleich zehn erfolgreiche Projekte, in denen Jung und Alt gemeinsam mit Medien gearbeitet haben. In kaum einer anderen Region als im Ruhrgebiet prallen die Lebensentwürfe von Alt und Jung stärker aufeinander. Aber wie schrieb kürzlich die WAZ: „Wo viele Alte sind, da ist auch viel Erfahrung.“

Im Ruhrgebiet geht es also darum, Erfahrungen zwischen den Generationen weiterzugeben und auch darum, neue Erfahrungen zu sammeln.

Die Broschüre kann über die LAG Lokale Medienarbeit NRW e.V., Emischerstraße 71, 47137 Duisburg bezogen werden. Weiterführende Informationen zu generationenübergreifenden Medienprojekten sind auch im Internet auf der Projekthomepage www.genmedia-ruhr.de zu finden. Heinrich Krümpelmann

Gerechtigkeit statt Altersdiskriminierung Eine Seniorin wehrt sich

Diesen Untertitel hat Christel Nienhaus unter die Überschrift einer Streitschrift gesetzt, in der sie sich mit dem Thema „Gerechtigkeit statt Altersdiskriminierung“ auseinandersetzt. Und – in der Tat – Christel Nienhaus hat diesen Untertitel offensichtlich auch als Leitmotiv bei ihrer Arbeit gelten lassen. Voller Kampfeslust schlägt sie in ihrem Buch einen Bogen von „Die Alten sind nicht an allem Schuld“ über „Der Jugendwahn“ und „Altersdiskriminierung durch die Gesellschaft“ bis zum Thema „Generationengerechtigkeit“.

Frau Nienhaus befasst sich nicht nur mit den allseits bekannten Aussagen und Fakten. Sie geht ins Detail und nennt aktuelle Bezüge. So den Seniorentag 2003 in Hannover und zitiert sogar aus dem von uns, der Landes seniorenvertretung NRW, verfassten Positionspapier zur Generationengerechtigkeit.

Sie wehrt sich begründet gegen die einseitige Belastung der Rentner/innen beim Rückbau der Sozialsysteme, zählt Beispiele auf von Publikationen über das Alter, die geeignet sind Aggressionen und Diskriminierung hervorzurufen und gelegentlich sogar zur Hetzkampagne eskalieren.

Christel Nienhaus fordert eine sachliche und wahrheitsgemäße Aufklärung der Bevölkerung über die ökonomischen Zusammenhänge, die Reformen notwendig machen. Sie verschweigt auch nicht ihre Empörung über die gegenwärtige Art und Weise der Diskussion zum demografischen Wandel, über seine Ursachen und seine Auswirkungen und wehrt sich gegen die Umdeutung positiv besetzter moralischer Begriffe per Definition zu politischen Zwecken. Als Beispiel nennt sie Aussagen von Politikern.

Die Streitschrift will aufklären. Sie gibt Informationen und gute Argumente für den, der sich an der aktuellen Diskussion beteiligen will. Frau Nienhaus aber will mehr. Sie will, dass alle betroffenen Seniorinnen und Senioren es nicht nur ihren Verbänden überlassen, die Auseinandersetzung zu führen, vielmehr sollen sie sich selbst beteiligen.

Mir fällt dazu eine Aussage ein von Oswald von Nell-Breuning aus seiner Schrift „Eigentumsbildung in Arbeiterhand“, Verlag Bonifatius Druckerei Paderborn 1953, Auszug aus Seite 3: „Die Eigentumslosigkeit der großen Mehrzahl der Menschen (und damit ihre Abhängigkeit von sozialen Transfers) bedeutet schon an und für sich eine überaus schwere Störung der gesellschaftlichen Ordnung, ja eine Gefährdung ihres Bestandes. Noch viel bedenklicher und in höchstem Grade verhängnisvoll aber ist, dass die Menschen dagegen nicht aufbegehren, nicht alles daran setzen, diesen Zustand zu ändern. . .“

Ich hoffe, Christel Nienhaus kann mit ihrem Buch dazu beitragen, die Betroffenen zu verstärktem Engagement aufzurufen. Ich zitiere sie: „Wir Senioren und Seniorinnen dürfen uns nicht länger nur ‚behandeln‘ lassen, sondern müssen selber handeln und lernen, nicht alles klaglos hinzunehmen, wie wir es in unserer Jugend haben lernen müssen. Unsere Proteste würden auch den Seniorenorganisationen den Rücken stärken.“

Wer sich an solchen Protesten beteiligen will, findet genügend Argumente in

„Gerechtigkeit statt Altersdiskriminierung – Eine Seniorin wehrt sich, von Christel Nienhaus, 7.60 €

Verlag & Medienservice, Georg Divosseno, Eibenweg 3, 53757 Sankt Augustin, Georf.Divossen@gmx.de

*Egon Backes,
stellvertr. Vorsitzender der LSV*

Auseinandersetzung mit dem Tod

Wir leben in einer Zeit, in der das Thema Tod und Bestattungswünsche ein Tabu ist. Diese Unfähigkeit, sich mit Alter, Sterben oder dem plötzlichen Tod auseinanderzusetzen wird zum Alptraum, wenn in solchen Situationen Entscheidungen getroffen werden müssen. Als Denkanstoß und Motivation zugleich, sich mit den vielleicht letzten Entscheidungen des Lebens individuell und frühzeitig zu befassen bietet das Buch „Du fehlst mir..., ich gehe allein unsere Wege und es tut so weh“, immer noch.“ Acht Fachverbände, die sich mit der Kultur des Sterbens und Bestattens kommerziell befassen, haben dieses Buch herausgebracht.

Unsere Gesellschaft tendiert immer mehr dazu, das Bild des jungen gesunden Menschen zum einzig gültigen Leitbild zu erheben. Alter, Altern und Sterben wird damit weitgehend aus dem Bewusstsein verdrängt. Diese Unfähigkeit macht viele Menschen, wenn sie vor der Endgültigkeit des Todes stehen, hilflos.

Vor allem, beim Tod eines nahestehenden Menschen ist uns nicht bewusst, welche Tragweite die Entscheidungen zu Bestattungsformen und -ritualen für die nachfolgende Trauerbewältigung haben. Wenn sich die Entscheidung z.B. für eine anonyme Bestattung als Problem erweist und die Hinterbliebenen den konkreten Ort vermissen, an dem sie ihren Toten nahe sein können – dann ist es meistens zu spät.

Neben einfühlsamen Texten zur Trauerbewältigung enthält das Buch dezente Hinweise, an wen man sich wenden kann, wenn Themen wie Beerdigung, und Grabgestaltung und -pflege anstehen.

Verlag Ebner, Ulm, Verkaufspreis 5,50 €, ISBN-387188-053-1, in jeder Buchhandlung erhältlich.

Elke Seul

MITGLIEDER DER LAGSO STELLEN SICH VOR

z.B. SPD Arbeitsgemeinschaft 60 plus

Die SPD AG 60 plus wird 2004 zehn Jahre alt. Das ist sicher eine Gelegenheit zum Rückblick. Die Senioren haben zunächst beobachtet, wie die mit dem seit langem bekannten demografischen Wandel verbundenen Entwicklungen zunehmend wirksam wurden. Mit wachsendem Erstaunen stellten wir dann fest, dass sich die Verantwortlichen keineswegs rechtzeitig mit notwendigen Veränderungen befassten.

Es änderte sich dagegen nichts an der verbreiteten Einschätzung, dass Senioren nicht mehr leistungsfähig, oft krank und meist pflegebedürftig sind. Ignoriert wurde, dass Lebensbedingungen und wachsende medizinische Erkenntnisse nicht nur zu höherer Lebenserwartung, sondern auch besserer Gesundheit und verlängerter Leistungsfähigkeit führten. Entwickelt hat sich dagegen eine gesetzlich geförderte Unkultur, ältere Arbeitnehmer in den vorzeitigen Ruhestand zu schicken.

Dies legt nahe, dass die Senioren mit einer eigenen Interessenvertretung besser beraten sind. Das häufig angeführte Argument, es seien doch in den Entscheidungsgremien Senioren vertreten, hat sich als nicht haltbar erwiesen. Selbst wenn Geburtschein-Senioren vertreten sind, so lehrt die Erfahrung, dass diese meist als junge, dynamische Leistungsträger auftreten.

Daher wollen wir in der SPD 60 plus daran arbeiten, dass sich das gesell-

schaftliche Altersbild der Realität anpasst und die Chancen des demografischen Wandels genutzt werden. Die Senioren sollen weit mehr Gelegenheit bekommen, ihr Wissen, Können und ihre Erfahrungen sowohl im Arbeitsleben einzubringen als auch Mitwirkung und Mitbestimmung im Gesellschaftsleben und Politik auszuüben. Natürlich sollen auch qualitätsvolle Gesundheitsvorsorge und Pflege nicht zu kurz kommen.

Wie der Name ausdrückt können Parteiangehörige ab 60 Jahren Mitglieder werden, es können aber auch interessierte Jüngere und Nicht-Mitglieder der SPD mitarbeiten

Arbeitsprogramm für die kommenden Jahre

SPD 60 plus will die für Senioren wichtigen Anliegen thematisieren und die Älteren ermuntern, sich an Gesellschaftsleben und Politik zu beteiligen.

SPD 60 plus fordert eine Politik ein, die Gerechtigkeit zwischen den Generationen als Leitlinie für Entscheidungen nimmt. Die Älteren erwarten, dass Parlamente und Regierungen den altersgerechten Umbau unseres Landes vorantreiben und wollen daran teilhaben:

Mobilität und gesellschaftliche Partizipation

Soziale Beteiligung setzt insbesondere im Alter Bedingungen voraus, die Mobilität erleichtern. SPD 60 plus fordert daher, auch Sicherheitsaspekte

im öffentlichen Nahverkehr zu berücksichtigen sind. Wichtig ist, wie das Lebens- und Wohnumfeld gestaltet wird, damit dabei spezifische Anforderungen der Mobilität Älterer nicht zu kurz kommen. Zudem setzt sich die Arbeitsgemeinschaft dafür ein, mehr bürgerschaftliches Engagement zu ermöglichen. Erreichbarkeit ist wiederum Voraussetzung dafür, dass die Älteren sich noch stärker als bisher schon für das Gemeinwesen engagieren können.

Wohnen im Alter

Ältere Menschen möchten so lange wie möglich selbständig leben. Auch bei gesundheitlichen Einschränkungen wollen sie, wenn irgend möglich, unabhängig von Hilfe anderer bleiben. Das erfordert, altersgerechte und sozial integrierte Wohnformen.

Gesünder im Alter durch Prävention

Schon heute sind die Älteren gesünder als früher und sie leben auch länger. Dennoch steigt mit zunehmendem Alter der Bedarf an medizinischen Leistungen. So muss das nicht immer sein. Etwa 70 Prozent der altersbedingten Erkrankungen sind beeinfluss- und vermeidbar. Vorbeugender Gesundheitsschutz erhöht nicht nur die Lebensqualität im Alter, sondern hilft auch, die Kosten im Gesundheitswesen zu begrenzen.

Horst Beckmann

Stellvertr. Landesvorsitzender der Arbeitsgemeinschaft SPD 60 plus

Impressum:

NUN REDEN WIR ist eine unabhängige, überparteiliche und konfessionell nicht gebundene Zeitung.

Herausgeber:

Landesseniorenvertretung Nordrhein-Westfalen e. V., Gasselstiege 13, 48159 Münster, Telefon 02 51 / 21 20 50, Fax 02 51 / 2 00 66 13

Internet: www.senioren-online.net/lsv-nrw

E-Mail: lsv-nrw@senioren-online.net

Gefördert mit Mitteln des Ministeriums für Gesundheit, Soziales, Frauen und Familie des Landes Nordrhein-Westfalen in Düsseldorf.

V.i.S.d.P.: Dr. Uta Renn

Redaktion: Elke Seul (fdS)

Wiss. Beratung u. Mitarbeit: Barbara Eifert

Korrektur: Eleonore Köth-Feige

Satz und Druck: Darpe Industriedruck, Beelener Str. 37, 48231 Warendorf · Auflage 3000

Erscheinungsweise: viermal im Jahr

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben die Meinung der Autoren wieder, nicht immer die der Redaktion.

Die nächste Ausgabe erscheint im Dezember 2004.

Thema „Gesundheitspolitik“. Schreiben Sie uns über Ihre Erfahrungen. **Redaktionsschluss 15. November 2004**